





Erst

ich

ein

S

tück,

dann

du





*Klassiker für Kinder*

**Erst ich ein Stück, dann du**

Rudyard Kipling

**Das Dschungelbuch**

Nacherzählt von  
Patricia Schröder



Klassiker für Kinder



Erst ich ein Stück, dann du



# Das Dschungelbuch

Rudyard Kipling

Nacherzählt von Patricia Schröder

Mit Bildern von Elke Broska



cbj

cbj ist der Kinder- und Jugendbuchverlag  
in der Verlagsgruppe Random House



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100  
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier  
*Profibulk* von Sappi liefert IGEPÄ.

Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform

1. Auflage 2012

© 2012 cbj, München

Alle Rechte vorbehalten

Buchidee und Konzept: Patricia Schröder

Umschlagbild und Innenillustrationen: Elke Broska

Illustration Serienlogo: Ute Krause

Umschlagkonzeption und Innenlayout: Anette Beckmann, Berlin

cl • Herstellung IH

Satz: dtp im Verlag, CF

Reproduktion: ReproLine Mediateam, München

Gesamtproduktion: Print Consult, München

ISBN 978-3-570-15345-1

Printed in the Czech Republic

[www.cbj-verlag.de](http://www.cbj-verlag.de)





## Inhalt


Mogli bei den Wölfen .....	7
Balu und Baghira.....	18
Die Schlange Kaa .....	29
In der Affenstadt .....	38
Die rote Blume .....	50
In der Menschensiedlung .....	58
Jagd auf Schir Khan.....	67







## Mogli bei den Wölfen



Als sich die Nacht über den Dschungel gesenkt hatte und der Mond hell und silbern über den Sioni-Bergen stand, weckte der Wolf seine Frau und seine vier Jungen.

„Es ist Zeit, auf die Jagd zu gehen“, raunte er. „Heute werdet ihr lernen, wie man ...“

Weiter kam er nicht, denn in diesem Moment verdunkelte ein Schatten den Höhleneingang. Er gehörte Tabaki, dem Schakal. Die Wölfe und die anderen Tiere des Dschungels hielten keine großen Stücke auf ihn. Tabaki war zu faul, um selber auf die Jagd zu gehen. Lieber wühlte er in den Abfallhaufen hinter den Hütten der Menschengesiedlung oder bettelte er bei den Wölfen um Almosen. Außerdem war er als Klatschmaul verschrien, das schlecht über andere redete und Lügen verbreitete.

„Was willst du?“, fragte der Wolf.

„Wir haben nichts zu fressen für dich.“

„Ich bin satt“, behauptete Tabaki.

„Ich will euch bloß warnen.“



Schir Khan ist zurückgekehrt. Ihr solltet euch vorsehen!“

Der Blick des Wolfs verfinsterte sich. „Die Sioni-Berge sind unser Revier. Der Tiger hat hier nichts verloren. Auch er muss sich an die Gesetze des Dschungels halten.“

Tabaki lachte geckerd. „Der starke Schir Khan hat es wohl kaum nötig, euch um Erlaubnis zu fragen!“

Erschrocken starrten die Wolfsjungen ihre Mutter an.

Aber die Wölfin lächelte nur.

„Keine Angst“, sagte sie.

„Der Tiger mag stark sein, aber er hinkt.“

Wir Wölfe sind viel schneller als er.“



Der Wolfsvater nickte. „Schir Khan ist derjenige, der sich vorsehen sollte“, sagte er harsch. „Denn die Menschen werden es ganz sicher nicht zulassen, dass sich ein Tiger in der Nähe ihres Dorfes herumtreibt. Sie werden den Dschungel nach ihm durchkämmen, ihn einfangen und töten.“

Die Wölfin machte ein unglückliches Gesicht. „Womöglich werden sie das Gras in Brand stecken, um ihn in die Enge zu treiben“, äußerte sie ihre schlimmste Befürchtung. „Und dann werden wir alle von hier fortgehen müssen. Dieser lahme Tiger ist wirklich eine Plage“, fügte sie seufzend hinzu.

„Interessant“, sagte der Schakal. „Ich werde dem großen Schir Khan wohl davon berichten müssen, wie ihr über ihn denkt.“

**Der Wolf richtete sich drohend auf.**

**„Scher dich aus meiner Höhle!“, knurrte er.**

**„Ich bin schon weg“, kicherte Tabaki  
und huschte davon.**

Aus dem Tal klang das hungrige Gebrüll des Tigers zu ihnen herauf.



„So ein Dummkopf“, brummte der Wolf. „Wenn er einen solchen Lärm macht, wird er keinen einzigen Bock fangen.“

„Sei still“, mahnte seine Frau.

„Ich glaube, das ist kein Bock, dem Schir Khan da auf den Fersen ist“, wisperte sie.

„Sondern?“, wollte der Wolf wissen.

„Schsch“, machte die Wölfin nur. Sie reckte den Kopf und blickte mit spitz aufgestellten Ohren ins Tal hinunter.

Ein Rascheln ertönte, Zweige und Blätter bewegten sich und plötzlich stand ein winziger Menschenjunge vor ihnen und sah sie mit leuchtenden Augen an.

Die Wölfe staunten nicht schlecht. Ein Menschenjunges hatten sie noch nie gesehen. Vorsichtig ergriff der Wolf das Kind mit den Zähnen und setzte es vor seine Frau auf den Felsboden.

Die Wolfskinder tappten herbei  
und beschnupperten den Jungen.  
Er lachte und vergrub seine kleinen Hände  
in ihrem weichen Fell.

„Er gefällt mir“, sagte die Wölfin.

„Er sieht aus wie ein Nacktfrosch.

Darum nenne ich ihn Mogli. Ich werde ihn großziehen  
wie meinen eigenen Sohn. Er soll in unserem  
Rudel leben und mit uns auf die Jagd gehen.“

„Dass ich nicht lache!“, brüllte Schir Khan. „Der Junge  
gehört mir.“

Mit einem Satz sprang der  
Tiger aus dem Grün  
des Dschungels  
hervor.



Die Wolfsjungen jaulten erschrocken auf. Ihr Vater stellte sich schützend vor das Menschenkind. Die Wölfin packte es und dann flüchteten sich alle in die Höhle.

Schir Khan versuchte, ihnen zu folgen, blieb aber mit seinem riesigen Kopf im Höhleneingang stecken.

„Gebt mir meine Beute zurück!“, fauchte er.

„Hohl sie dir doch!“, spottete der Wolf. „Aber pass auf, dass du dir an den Felswänden nicht die Ohren abreißt.“

**Der Tiger brüllte wütend.**

**„Verschwinde!“, knurrte die Wölfin.**

**„Oder ich schlage dir meine Zähne ins Gesicht.“**

Schir Khan fauchte noch ein zweites Mal, dann zog er seinen Kopf aus dem Höhleneingang und hinkte in den Dschungel zurück.

„Diese Schmach wird er nicht auf sich sitzen lassen“, brummte der Wolf. „Ich werde eine Versammlung einberufen, in der wir darüber beraten, was mit dem kleinen Frosch geschehen soll. Akela ist der Älteste unter uns. Er muss entscheiden.“



Sorgenvoll ruhte sein Blick auf Mogli, der sich zwischen den Wolfsjungen zusammengeringt hatte und eingeschlafen war.

In der darauffolgenden Vollmondnacht versammelten sich die Wölfe um den mit Felsbrocken bedeckten Steinhügel, auf dessen Kuppe Akela Platz genommen hatte. Er war stark, klug und erfahren und er kannte sich mit den Besonderheiten der Menschen und der Tiere aus. Akela war schon mehrmals vor Jägern geflohen und hatte sich aus deren Fallen befreit.

Vom Hügel aus sah er auf Mogli herab, der inmitten seiner neuen Familie saß und mit kleinen Steinen spielte.



„Noch nie hat ein Menschenkind  
in unserem Rudel gelebt“, begann er.  
„Wir müssen klug entscheiden.“

„Er kann nicht bleiben“, meldete sich ein struppiger  
brauner Wolf zu Wort. „Er gehört in die Menschen-  
siedlung.“

„Mir ist etwas anderes zu Ohren gekommen“, rief ein  
anderer. „Schir Khan hat sich den Jungen geholt. Er ist  
die verlorene Beute des Tigers.“

„Umso schlimmer“, knurrte der Braune. „Die Men-  
schen werden ihren Sohn rächen wollen und mit  
Gewehren und Feuer in den Dschungel kommen und  
uns alle vertreiben.“

Aufgeregtes Gemurmel und empörte Rufe zogen  
durch das Wolfsrudel.

Akela erhob mahndend seine Pfote.

„Ruhe!“, rief er.

„So kommen wir nicht weiter.“

„Der weise Akela hat recht“,  
sagte Moglis Wolfsvater.



„Wir können nicht wissen, ob die Menschen in der Siedlung gesehen haben, dass ein Tiger das Kind geraubt hat“, fuhr er fort. „Vielleicht ist Mogli versehentlich in den Dschungel geraten und ...“

„Deshalb sollten wir ihn seinem Schicksal überlassen“, fiel ihm der struppige Braune ins Wort. „Wir setzen ihn in der Nähe der Siedlung aus. Vielleicht hat er Glück und kehrt unversehrt zu seiner Familie zurück.“ Die Wolfsmutter bleckte empört die Zähne.

„Das dürfen wir nicht zulassen“, raunte sie ihrem Mann zu. „Wenn wir den Jungen im Dschungel aussetzen, ist er verloren. Schir Khan wartet doch nur auf eine solche Gelegenheit.“

„Beruhige dich“, erwiderte der Wolfsvater. „Ich bin sicher, Akela wird eine weise Entscheidung treffen.“

„Seht euch den Menschenjungen genau an!“, rief der Leitwolf nun vom Steinhügel herunter. „Macht euch ein Bild von ihm. Und danach stimmen wir ab, ob er in unserem Rudel leben darf.“

Neugierig stupsten die Wölfe Mogli mit ihren Nasen an und beschnupperten ihn.

„Er ist eine Gefahr für uns“, sagte ein schwarzer Wolf.

„Wir können ihn nicht beschützen.“

Einige seiner Kameraden nickten zustimmend, andere schwiegen betreten. Außer den Wolfseltern wollte niemand für Mogli sprechen. Die Angst vor Schir Khan und den Jägern aus der Siedlung war einfach zu groß.

Plötzlich tauchte eine große Gestalt hinter dem Hügel auf und ein riesiger Schatten legte sich über den Felsen, auf dem die Wölfe saßen.

„Wenn ihr nichts dagegen habt, werde ich mich um den Jungen kümmern“, sagte eine dunkle, brummige Stimme.



Die Wölfe schreckten auf.

„Balu!“, riefen die Wolfseltern erfreut.

Balu war ein dicker, brauner Bär.

Er hatte ein freundliches Gesicht

und war ebenso groß und stark

wie der Tiger Schir Khan.

„Ich werde Mogli alles beibringen, was er wissen muss, um im Dschungel zu überleben“, bot er den Wölfen an. „Genauso wie ich es seit Jahren mit euren Jungen mache.“

Als Mogli den Bären bemerkte, ließ er von seinem Spiel mit den Steinen ab und rappelte sich auf die Füße. Fröhlich lachend lief er auf Balu zu und vergrub sein Gesicht im kuscheligen Bauchfell des Bären.

„Es wird mir sogar ein ganz besonderes Vergnügen sein“, fügte Balu verzückt hinzu.

„Das nenne ich eine großartige Idee“,

ertönte da eine Stimme über ihnen.

Erschrocken hoben die Wölfe ihre Köpfe.

## Balu und Baghira



Auf dem Ast eines  
Urwaldbaums lag  
ein Panther,  
dessen Fell  
so schwarz  
wie Tinte  
war. Er  
hatte die

Vorderpranken übereinandergelegt und blickte aus blitzend grünen Augen auf die Wolfsversammlung hinab.

„Besser könnte ein Menschenjunges nicht aufgehoben sein als ausgerechnet in der Obhut dieses faulen Bären“, spottete er.

„Was fällt dir ein, Baghira!“, schimpfte Balu. „Ich liebe dieses entzückende Menschenkind wie meinen eigenen Sohn. Keine Sekunde werde ich ihn aus den Augen lassen.“

„Ja, ja“, sagte Baghira und gähnte gelangweilt. „Besonders wenn du schläfst. Und damit verbringst du schließlich den überwiegenden Teil deiner Zeit.“

„Und wie sieht es bei dir aus?“, rief Balu zornig.

„Schläfst du etwa nie?“

„Natürlich tue ich das“,  
gab der Panther zurück.

„Allerdings habe ich auch nicht behauptet, Mogli vor den Gefahren des Dschungels beschützen zu können.“  
Balu kniff die Augen zusammen. Dann setzte er sich in Bewegung, lief auf den Baum zu und begann, sich an dessen Stamm zu kratzen und zu reiben. Blätter, Zweige und Äste wippten heftig auf und ab, bis es Baghira schließlich zu bunt war und er mit einem Satz auf den Felsen hinuntersprang.

„Wir können uns die Aufgabe ja teilen“,  
schlug Balu vor  
und blinzelte den Panther schelmisch an.

„Was hältst du davon?“  
Baghira warf einen Blick auf Mogli  
und nickte.

„Das halte ich für eine gute Lösung“, sagte Akela.  
„Menschen sind sehr klug. Vielleicht wird Mogli uns später einmal nützlich sein.“



Patricia Schröder

## **Erst ich ein Stück, dann du! Klassiker - Das Dschungelbuch**

ORIGINALAUSGABE

Gebundenes Buch, Pappband, 88 Seiten, 15,5 x 21,0 cm  
ISBN: 978-3-570-15345-1

cbj

Erscheinungstermin: Mai 2012

Der Klassiker für Leseanfänger. Für die Schule und zu Hause!

Der indische Dschungel ist eine geheimnisvolle Welt. Hier wächst der Junge Mogli bei einem Wolfsrudel auf, nachdem er aus seinem Dorf entführt wurde. Doch im Urwald lauern viele Gefahren: Nicht alle Wölfe vertrauen dem Menschenkind, das Affenvolk hat Böses im Sinn und es gibt einen, der nur darauf wartet, dass Mogli einen verhängnisvollen Fehler macht: sein Erzfeind, der Tiger Shir Kan. Stimmungsvoll und poetisch erzählt Patricia Schröder die Geschichte von Mogli im beliebten »Erst-ich-ein-Stück«-Prinzip.